

---

**Persistenter Identifier:** 027042480\_0017  
**Titel:** Hamburgische Schulzeitung - 17.1909  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 1356 ; RF 567 - 578  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027042480\\_0017/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027042480_0017/1/)

# Hamburgische Schulzeitung.

## Bezug.

Zum Preise von 1.60 M. viertel-  
jährlich von den Verlegern,  
durch die Post (Kiste Nr. 5188).  
Buchhandlungen u.  
Einzelnummern 20 Pfg.

Eine Wochenschrift für pädagogische Theorie,  
Kunst und Erfahrung.

Schriftleitung:

A. Struve in Hamburg 23, Papenstraße 100.

## Anzeigen.

Die Zeitzeile von 65 mm Breite  
über den Raum 20 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Belagen  
nach Uebereinkunft.

Verlag:

Schröder & Jeye in Hamburg I,

Al. Reichenstraße 9/11, Fernspr. I, 2080.

Kommissionär:

H. Keffler in Leipzig,

Seeburgstraße 96.

Die „Hamburgische Schulzeitung“ erscheint jeden Sonnabend im Umfange von acht Seiten Großquartformat.  
Buchsendungen wolle man an Herrn Rektor Martens, Hamburg 5, Baumeisterstraße 8, Beiträge, Zeitschriften und  
Zuschriften an die Schriftleitung, alle anderen Sendungen an den Verlag richten.

17. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. Januar 1909.

Nr. 1.

Inhalt: Zum neuen Jahre. Von A. Struve. — Aus Hamburg. —  
Pädagogische Rundschau. — Vom Büchermarkt. — Vereins-Anzeiger.

## Zum neuen Jahre.

Daß die Sorge für die Neujahrspredigt auch immer in die Weihnachtsfreude hineingeraten muß! Nun es ist heuer das letzte Mal, daß ich eine Neujahrspredigt zu halten habe, und da will ich doch den Versucher zurückweisen, der mir zuflüstert: Laß es ganz sein, es geht auch einmal so. Ganz gewiß geht's auch so; aber so lange die Dienstzeit dauert, muß auch der Dienst währen, das gehört sich so; darum frisch an's Werk! — Aber woher nehmen, ohne zu fehlen? Das letzte Jahr hat uns Hamburgern wenig von Bedeutung gebracht, und das Wenige ist nicht besonders erfreulich. Daß unsere Selektanerinnen jetzt wöchentlich einen vollen Schultag mit Koch- und Konfirmandenunterricht verbringen, kann ich wenigstens nicht auf die Kreditseite buchen. „Dienstbotenschule“ das ist die Firma, die unserer Mädchenschule so aufgeklebt wird. Schritt für Schritt werden wir abgedrängt von unserm Ziele, der Einheitschule, durch all die schönen Errungenschaften der Neuzeit, die immer nur der „Volks“schule zuteil werden und diese immer mehr zur „Armen“schule stempeln. Es ist außerordentlich kurzichtig, wenn Kollegen, die sonst Gegner der Standeschulen und Freunde der Einheitschule sind, jede Neueinrichtung mit Freude begrüßen, die irgend einem ihrer Schüler Vorteil bringen kann; sie verlieren darüber das große Ziel aus dem Auge.

Je mehr Zeit wir mit Kochen, Schülermessungen und andern schönen Dingen verbringen, desto größer wird die Kluft zwischen Volks- und höherer Schule, desto weniger kann man Eltern, die wollen, daß ihre Kinder etwas Nützliches lernen sollen, zumuten, sie in die Volksschule zu schicken. Haushaltungsunterricht und ärztliche Ueberwachung in allen Schulen oder gar nicht, das ist die rechte Lösung<sup>1</sup>. Ist es denn wahr, daß das wohlhabende Mädchen vom Haushalt nichts verstehen braucht! Wird sie, bis zum 16., ja 20. Jahr an die Schulbank gefesselt, mehr davon lernen als ein Fabrikmädchen! Und was die ärztliche Ueberwachung anbetrifft, so sündigt die höhere Schule als Schule in gesundheitlicher Beziehung viel mehr als die Volksschule, besonders solange sie als Standeschule jeden Unfähigen aufnehmen

<sup>1</sup> In Dortmund wird in den Volks- und Mittelschulen gelocht; die Luifenschule in Karlsruhe, eine „höhere“ Mädchenschule, Kocht seit einer Reihe von Jahren. Sgl. auch Ueber die soziale Bedeutung des hauswirtschaftlichen Unterrichts und seine Einführung in alle Mädchenschulen.“ Von Konrad Agath-Niedorf. 27 S. Preis 50 M. Verlag von Herm. Schroedel in Halle a. d. S.

muß. Die ärztliche Ueberwachung der Volksschulen schwebt aber zumeist in der Luft, so lange sie nur Rat gibt und keine Hilfe leistet. In der Volks-Armenschule wäre Hilfe die Hauptsache. Doch genug davon; ich will oft Gesagtes nicht wiederholen; vorläufig ist nichts zu ändern, und um zum Nachdenken darüber anzuregen, daß die genannten allermodernsten Errungenschaften sehr ihre zwei Seiten haben, werden die kurzen Anmerkungen genügen. — — —

Weil ich nicht recht wußte, worüber predigen, habe ich mir ein altes Predigtbuch aufgeschlagen, um Anregung zu finden, und da kam ich von ungefähr auf meinen ersten Neujahrsaussatz vom Jahre 1897. Vielleicht ist ein Rückblick auf das, was vor zwölf Jahren gewünscht wurde, nicht uninteressant; manches ist doch erreicht und manches auch nicht. Ich behalte die Reihenfolge von 1897 bei; voran steht dort die Einheitschule. Ergebnis: Nichts, ja weniger als nichts infolge der schon kurz besprochenen Sondereinrichtungen, die die Volksschule in eine rückläufige Bahn drängen. Wenn dir ein Examinator die Frage stellt: Was sieht so fortschrittlich aus wie es rückschrittlich ist? Dann antworte getrost: Kochen und Handfertigkeit in der Volksschule. Wenn ich einmal Examinator bin, ist Dir die Eins sicher.

Die „Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins“ schreibt in ihrer letzten Ausgabe: Nach der Höhe des an den Gymnasien erhobenen Schulgeldes ordnen sich die deutschen Staaten in folgender Reihenfolge:

- 45 M. Bayern.
- 60 „ Württemberg.
- 96 „ Herzogtum Coburg.
- 100 „ Sachsen-Weimar.
- 108 „ Baden, Hessen.
- 120 „ Königreich Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Herzogtum Gotha, Sachsen-Meiningen, Preuß. j. L., Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Lippe, Schaumburg-Lippe, Elsaß-Lothringen.
- 130 „ Preußen, Anhalt, Waldeck-Pyrmont.
- 150 „ Oldenburg, Preuß. ä. L., Bremen.
- 160 „ Lübeck.
- 192 „ Hamburg.

Die „R. d. D. L.-B.“ macht zu dieser Uebersicht dann folgende Bemerkungen: „In der abweichenden Festsetzung des Schulgeldes tritt der große Gegensatz zwischen dem Süden und dem Norden unseres Vaterlandes zutage. Dort waltet ein freier demokratischer Geist, hier aber regiert eine engherzige Plutokratie. Im Süden ist das Bildungswesen daher auf der breitesten Grundlage erwachsen und vollstündlich gestaltet, während im Norden die höheren Bildungsanstalten zu